

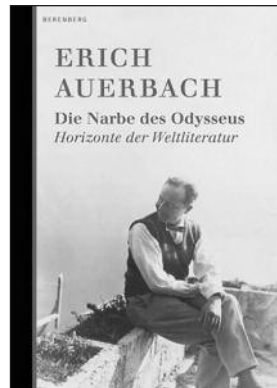
## „Wie das Brot der Fremde so salzig schmeckt“

### Deutsche Emigranten im Umfeld von St. Georg während der NS-Zeit

Zum St. Georgs-Blatt vom August 2018 hatten wir im Zusammenhang mit dem Artikel zum Gedenken anlässlich des Todes unseres verstorbenen ehemaligen Schülers **Cornelius Bischoff** mehrere Zuschriften erhalten, die ihr Interesse an der Frage der damaligen deutschen Exilanten in der Türkei aufzeigten. Über Cornelius Bischoff hatten wir auch zuvor zusätzlich in der Besprechung des Buches über *Siegfried Pruczsinsky CM – Verbannt nach Anatolien. Aufzeichnungen 1944-1945* im St. Georgs-Blatt<sup>1</sup> berichtet.

Erst kürzlich haben wir von der Schule her in anderem Zusammenhang Auskunft zur Familie von Prof. Dr. Hans **Wilbrandt** gegeben, dessen Großvater in Wien von 1881 bis 1887 Direktor des Burgtheaters war. Er gehörte ebenfalls zur großen Zahl der in der NS-Zeit verfolgten deutschen Wissenschaftler seiner Zeit, die damals ins Exil in die Türkei auf Einladung von Kemal Atatürk kamen. Prof. Wilbrandt arbeitete seit dem Jahr 1935 zunächst im Ministerium für Landwirtschaft in Ankara, bis die Familie im Jahr 1940 nach Istanbul übersiedelte. In diesen Jahren besuchten die drei Kinder unsere Grundschule am (damals deutschen) St. Georgs-Kolleg. Von 1944 bis 1945 lebte die Familie nach Abbruch der Beziehungen mit Deutschland im Internierungsort Yozgat. 1952 kehrte Familie Wilbrandt nach Deutschland zurück.

Außerhalb der Gruppe verfolgter Emigranten wäre auch der sehr bekannte Österreicher **Clemens Holzmeister** mit seinen vielfältigen Kontakten zu St. Georg zu nennen.<sup>2</sup> Daneben könnte man auch auf den Grazer Fotografen **Othmar Pferschy** verweisen, der schon 1926 nach Istanbul kam und dann hier rasch bekannt wurde. 1936 erschien für den türkischen Staatsverlag sein Fotoalbum „Fotoğrafla Türkiye“ (Die Türkei im Bild) mit Erläuterungen in türkischer, französischer, englischer und deutscher Sprache. Seine Fotos wurden auch für Briefmarken, Postkarten, Papiergeld, Bücher, Broschüren, Kalender und viele andere Materialien eingesetzt. Seine drei Kinder waren in den 50er Jahren Schüler von St. Georg. Über ihn haben wir ausführlich im März 2006 berichtet.<sup>3</sup>



Erich Auerbach  
**Die Narbe des Odysseus**

Horizonte der Weltliteratur,  
herausgegeben und eingeleitet  
von Matthias Bormuth  
176 Seiten  
Verlag Berenberg 2017  
ISBN: 978-3946334262

Im August konnte ich mich in freien Zeiten auch wieder mit Literatur zu anderen Emigranten etwas beschäftigen und habe vor allem das berühmte Werk *Mimesis* von **Erich Auerbach**<sup>4</sup> wieder in die Hand genommen, da im Vorjahr in Deutschland eine neue Darstellung über Auerbach erschienen ist, die ich sehr zur Lektüre empfehle: *Die Narbe des Odysseus: Horizonte der Weltliteratur*.

Das im Titel angesprochene Essay von Auerbach ist auch das erste sehr beeindruckende Kapitel der 20 Abhandlungen seiner *Mimesis*, die mit einer Ausnahme, dem Kapitel über Don Quichote, alle zwischen 1942 und 1945 in Istanbul geschrieben wurden. In diesem epochalen Werk über die dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur zeigt Auerbach rund 2500 Jahre der literarischen Selbst- und Weltwahrnehmung auf, beginnend bei Homer und der Bibel und endend bei Virginia Woolf.

Das Werk *Mimesis* ist keine einfache Lektüre, deshalb ist in dieser neuen kleinen Sammlung von Auerbach-Texten aus dem Vorjahr neben weiteren fünf ausgewählten literarischen Essays der Abdruck von 14 Briefen, verfasst zwischen 1921 und 1957, sowie die Einleitung zu Auerbach als Philologen im Exil für einen Einstieg in das Denken dieses großen Literaturwissenschaftlers hilfreich.



Auerbach hatte zwar keinen direkten Bezug zu St. Georg, wohl aber pflegte der bedeutende jüdische Gelehrte in Istanbul auch bewusst kirchliche Kontakte, die für die Abfassung seines Werkes *Mimesis* bedeutsam wurden. Als er 1936 den Lehrstuhl für westeuropäische Philologie in Istanbul als Nachfolger von Leo Spitzer für 11 Jahre übernahm, gehörte auch bald unser Mitbruder Rudolf Graf CM zu den Studenten dieser Fakultät und erwarb dort ein Doktorat in Germanistik. Im Jahr 1942 wurde Dr. Graf der letzte Direktor unserer Schule vor der Schließung 1944.

Wie Bischof Roncalli, der päpstliche Delegat in Istanbul, am 15. November 1937 in seinem Tagebuch in italienischer Sprache vermerkt, besuchte ihn *der deutsche jüdische Professor der Universität Istanbul Eric Auerbach* schon damals und beeindruckte ihn durch seine hohe wissenschaftliche Qualifikation.

Schon Albert Malche, der als Schweizer Pädagogikprofessor 1932 von der türkischen Regierung nach Istanbul berufen wurde, um die dortige Universität neu zu organisieren, hatte in seinem Bericht zur Universitätsreform der Türkei darauf hingewiesen, dass die Ausstattung der Istanbuler Universitätsbibliothek höchst unzureichend war. Es wurden zwar dann innerhalb von zwei Jahren 20.000 Bücher neu erworben, aber der Stand entsprach weiterhin nicht dem Anspruch von Philologen von Weltrang wie Spitzer und Auerbach. Durch die Vermittlung von Bischof Roncalli konnte aber Erich Auerbach die umfangreiche Klosterbibliothek der uns benachbarten Dominikaner von St. Peter und St. Paul benutzen und dort vor allem die griechischen und lateinischen Klassiker der *Migne-Patrologie* einsehen.

Ein bedeutender Teil von Auerbachs *Mimesis* mit seiner erst später in Amerika als epochemachend erkannten Darstellung der Wirklichkeit in der westlichen Literatur wurde so direkt in unserer Nachbarschaft im Dominikanerkloster St. Peter und St. Paul geschrieben<sup>5</sup>.

In späteren Jahrzehnten werden zum Werk Erich Auerbachs ganz eigene Schlussfolgerungen gezogen. So weist in Amerika etwa Edward Said im Zusammenhang mit seinen eigenen Thesen zum

Thema Orientalismus in *The World, the Text and the Critic*<sup>6</sup> in einer Einleitung über Säkulare Kritik besonders auf die Umstände der Entstehung des Werkes von Auerbach hin, da dieser als Exilant in Istanbul während des 2. Weltkrieges habe leben müssen. Said kommt so zur Schlussfolgerung, dass Auerbachs Werk *Mimesis* dieser Trennung von der europäischen Kultur sein Entstehen verdanke.



*In der Klosterbibliothek unserer benachbarten Dominikaner (St. Peter und St. Paul) studierte Auerbach*

Gerade deshalb geben die ausgewählten Briefe Auerbachs ein etwas differenzierteres Bild und sind so auch in einer beschränkten Auswahl wie der Ausgabe von Bormuth lesenswert.

Wir haben ja auch heute mit oft schwierigen und komplexen Fragen unserer Gegenwart zu leben. Für mich bieten daher einige Gedanken aus diesen Briefen von Auerbach Stoff zum Nachdenken: Überlegungen etwa zu den Reformen Atatürks, zu lesen in Auerbachs Brief an Walter Benjamin (S. 130ff.), durchaus kritisch, aber doch mit vielen positiven Sichtweisen ganz allgemein über die Türkei und ihre Menschen. Diese Eindrücke aus den späten Jahren der Gründungszeit der türkischen Republik in den Briefen des neu hierher kommenden großen Philologen kannte ich in dieser Form noch nicht.

Ein indirektes Zitat in einem Brief an Karl Vossler (Brief aus Bebek vom 10.10.1938, S. 134ff.) ruft Vosslers berühmte Übersetzung von Dantes *Divina Comedia*<sup>7</sup> in Erinnerung, wo dieser über das Paradies im 17. Gesang schreibt:

*Was Dir am liebsten ist, das wirst du alles  
Verlassen, und das ist der erste Pfeil,  
Den der Verbannung Bogen auf dich schleudert.  
Dann wirst du fühlen, wie das fremde Brot*

*So salzig schmeckt,  
und welch ein harter Pfad ist  
Die fremden Treppen auf- und abzusteigen.*

Auf diese Zeilen bezieht sich auch der lange in Istanbul tätig gewesene Auerbach-Forscher Martin Vialon, wenn er in einer noch erhältlichen türkischen Ausgabe von ausgewählten Texten Auerbachs auf seine vergriffene deutsche Veröffentlichung aus dem Jahr 2007 Bezug nimmt: *Und wirst erfahren wie das Brot der Fremde so salzig schmeckt*<sup>8</sup>.

Da ich ja selbst neben der Theologie studienmäßig auch von der Anglistik her komme, sind vielleicht auch solche erweiterten geschichtlichen Reminiszenzen von Interesse. Ich wollte einfach damit ein paar Lesehinweise geben – daher im Gegensatz zu Auerbach auch ein paar Fußnoten.

Franz Kangler CM

(1) *St. Georgs-Blatt Oktober 2015, S. 9-11.*

(2) *Ausgehend von seinem Aquarell, Blick auf das Herrenhaus in Burgaz 1942, jetzt im Provinzhaus der Barmherzigen Schwestern Graz, hatte Elisabeth Dörler ihre Gedanken zum Sommer im St. Georgs-Blatt Juli/August 2002 verfasst (Abbildung des Aquarells in Farbe als Titelbild des St. Georgs-Blatts 7/8-2002). Legendär ist auch die mündlich tradierte Geschichte, dass Holzmeister auf unsere Bitte*

*hin bequeme Sitzmöbel für den Rekreationsbereich der Lazarenisten entworfen habe, deren zweiter unveränderter Nachbau durch Fritz Habegger bis heute in Verwendung steht.*

(3) *St. Georgs-Blatt März 2006 Titelblatt und S. 10-11.*

(4) *Erich Auerbach, Mimesis: Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur, 2015<sup>11</sup> (1946<sup>1</sup>), 528 Seiten, Verlag Narr Francke, ISBN: 978-3772085659.*

(5) *Siehe dazu den Aufsatz von James Adam Redfield, Auerbach at Saints Peter and Paul, in: C. Monge, S. Pedone, Dominicani a Constantinopoli prima e dopo l'impero Ottomano, Nerbini 2018, ISBN: 978-8864342702.*

*Vgl. auch den Artikel von Benny Ziffer, Finding Humanism's Haven in Istanbul, in der Zeitung Haaretz vom 10. Mai 2012, in dem dieser Journalist einen Besuch mit Martin Vialon bei den Dominikanern von Galata auf Auerbachs Spuren beschreibt.*

(6) *Edward W. Said, The World, the Text, and the Critic, Harvard University Press, Reprint 1983, 336 pages, ISBN: 978-0674961876.*

(7) *Dante Alighieri, Die Göttliche Komödie, übersetzt von Karl Vossler, Verlag Piper 2006<sup>5</sup>, ISBN: 978-349220500.*

(8) *Und wirst erfahren wie das Brot der Fremde so salzig schmeckt: Erich Auerbachs Briefe an Karl Vossler, 1926-1948, Verlag Keicher, 2007, ISBN: 978-3938743539. Martin Vialon, Yabanın Tuzlu Ekmeği - Erich Auerbach' dan Seçme Yazılar, Metis Istanbul 2010, ISBN: 978-975-342-782-1.*